

Corona-Impfung: Hausärzte können sich vor Patientenanfragen kaum retten – aber Praxen bestimmen nach vorgegebener Priorisierung

„Wir sind die Herren des Verfahrens“

Von Annemarie Bluhm-Weinhold

STEINHAGEN (WB). Nun sind – endlich, mag mancher sagen – die Hausärzte mit in die Impfungen gegen Covid 19 eingestiegen. Vom heutigen Donnerstag an ist auch die Gemeinschaftspraxis Schäfer-Wiese in Steinhagen mit im Boot. Und die Ärzte und ihr Team stehen dabei mächtig unter Druck: „Am Dienstag und Mittwoch war es eine Katastrophe. Die Patienten rufen in Vielzahl an und wollen Termine machen und legen damit hier alles lahm“, sagt Dr. Arno Schäfer. Es nutzt auch nichts: „Wir sind die Herren des Verfahrens. Wir laden die Patienten nach vorgegebener Priorisierung ein und haben dabei nur minimalen Spielraum“, so Schäfer mit der dringenden Bitte, nicht weiter nachzufragen und die seit Monaten hochbelasteten Praxen einfach arbeiten zu lassen.

„Unser Auftrag ist, diejenigen anzusprechen, die aufgrund ihres gesundheitlichen Handicaps besonders zu schützen sind, die aber noch keinen Termin im Impfzentrum bekommen würden“, sagt Dr. Susanne Wiese. Das sind in erster Linie Patienten mit aktiven Tumorerkrankungen, Lungenerkrankungen und Niereninsuffizienz. Schon vor Ostern haben die Ärzte angefangen aufzuschreiben, welche Patienten als erstes angesprochen werden müssen. Indes ist die Nachfrage von allen Seiten groß – der Impfstoff aber knapp.

In der Praxis Schäfer-Wiese sind es in dieser Woche erst einmal nur 24 Dosen, die verimpft werden. Alle Biontech. „Wir nehmen das als Testlauf“, sagt Susanne Wiese. Denn: „Wir sind kein Impfzentrum, sondern eine Hausarztpraxis, die eigentlich andere Aufgaben hat“, sagt Arno Schäfer zur Struktur. Das Impfen ist – auch weil der mRNA-Impfstoff



Die Spritze (nur fürs Foto) ist die falsche, und befüllt ist sie auch nicht: Von diesem Donnerstag aber impft Hausarzt Dr. Arno Schäfer seine Patienten. Foto: Bluhm-Weinhold

sehr vorsichtig zu handhaben und die rechtssichere Aufklärung der Patienten sehr aufwendig ist – nur außerhalb der normalen Sprechzeiten möglich.

Es muss Zeit genug für die Aufklärung und Bürokratie mit mehreren Unterschriften und entsprechend Platz für die hygienisch einwandfreie Abwicklung der Impfung sowie für die 15- bis 30-minütige Nachbeobachtung sein. Denn immer in Sechser-Blöcken müssen die Patienten einbestellt werden. Der Ablauf ist folgender: Der Impfstoff wird vom Großhandel aufgetaut und den Praxen geliefert. Die Ampullen müssen nach dem Auftauen rasch, innerhalb von 120 Stunden verimpft wer-

den, wobei besondere zeitliche Organisation nach dem Aufziehen der Spritzen – sechs pro Ampulle – zu beachten ist. „Es ist ein enormer organisatorischer und logistischer Aufwand“, sagt Arno Schäfer, der ebenso wie seine Kollegin in den Impfzentren in Gütersloh – „das beste der ganzen Gegend“ – und Bielefeld gearbeitet hat. „Von diesen Erfahrungen profitieren wir“, so Wiese. Außerdem hat die Praxis Wiese-Schäfer die Massen-Impfkaktion im Altenheim Matthias-Claudius-Haus in Steinhagen erfolgreich durchgeführt.

Für die nächste Woche hat die Praxis 42 Impfdosen bestellt. „Hoffentlich bekommen wir sie geliefert“, sagt

Susanne Wiese. In jedem Fall wird es wieder Biontech sein. Aber auch Astrazeneca werden sie hier wohl in Zukunft verimpfen. Und dagegen spricht aus Sicht der Mediziner auch gar nichts – im Gegenteil: „Wir impfen auf hohem Niveau“, sagt sie. Es sei mutig, wenn die Verantwortlichen mit neuen Datenlagen und Erkenntnissen Entscheidungen revidierten.

„Der Impfstoff ist ja nicht schlecht“, so Schäfer: Durch Astrazeneca bestehe die Garantie, schon eine Woche nach der ersten Impfung nicht mehr intensivmedizinisch erkranken zu können. So wichtig es sei, den Fällen von Hirn-Thrombosen nachzugehen, so seien sie auch in das Verhältnis der Wirkung

von Astrazeneca, Covid-Erkrankungen zu verhindern, zu setzen. „Ich tue mir etwas Gutes und auch der Allgemeinheit“, sagt die Hausärztin. Und: Der Impfstoff ist ohnehin nicht wählbar.

Nicht nur Schäfer-Wiese, auch weitere Steinhagener Hausarztpraxen sind beim Impfen dabei. Für Arno Schäfer ist die Einbindung der Hausärzte in die Impfstrategie unerlässlich – „weil wir unsere Patienten kennen und wissen, wer es dringend nötig hat“, so Wiese. Zwar können die Hausarztpraxen bei den aufwendigen Coronaimpfungen nicht die Raten erreichen wie etwa bei einer Grippeimpfung. Wobei die Zahlen dennoch als ganz ordentlich

erachtet werden, wenn 35.000 Hausärzte mitziehen. Aber: „Wir haben eine Pandemie, und es ist wichtig, dass so schnell wie möglich geimpft wird. Dafür sind die Impfzentren ausgelegt“, sagt Arno Schäfer auch mit Blick auf Patienten, die „lieber zu ihrem ‚Doc‘ gehen“. So sehr er sich über das Vertrauen freut: „Wer schon einen Termin im Impfzentrum hat, sollte dorthin gehen.“

Ende April, Anfang Mai werde es genug Impfstoff geben, sind sich die beiden Steinhagener Hausärzte sicher, dass dann die Impfkampagne einen deutlichen Schub bekommt. Hintergrund sei das neue Biontech-Werk in Marburg, das nun am Start ist.